

dringend. Ein künftiges Lehrwerk sollte auch begleitende Materialien enthalten, etwa ein Grammatikheft und ein Lehrerhandbuch, und vielfältige didaktische Hilfsmittel nutzen (Schriftzeichenkarten und -spiele, Hörspiele, Dias, Filme, Computerprogramme usw.).

Angesichts großer Informationsdefizite bezüglich der Verfügbarkeit und Selektion von Lehrmaterialien unter den Chinesischlehrkräften kommt der Schaffung einer zentralen Materialsammlung, möglichst in Verbindung mit der Institutionalisierung eines universitären Schwerpunktes für die Didaktik des Chinesischen, eine große Bedeutung zu.

3. Darstellung Chinas/des Chinesischen in Schulbüchern:

Im Sinne der anzustrebenden Integration sprachlicher und landeskundlicher Inhalte und im Interesse einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit im Kontext der Etablierung des Schulfaches Chinesisch sind Konzepte zu erarbeiten, wie das Thema China/Chinesisch in den drei Bereichen der sprachlich-literarisch-künstlerischen, der gesellschaftswissenschaftlichen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer besser und systematischer als bisher dargestellt und behandelt werden kann.

Die Tagungsteilnehmer regen hierzu ein Projekt an, das in Kooperation mit relevanten Institutionen länderübergreifend durchzuführen wäre.

4. Curriculum:

Von den jetzt in Nordrhein-Westfalen vorliegenden Richtlinien für Chinesisch in der gymnasialen Oberstufe erwarten die Chinesischlehrkräfte im deutschsprachigen Raum folgende Impulse:

- (1) die Einrichtung des Grundkursfaches Chinesisch als Modell in NRW ab 1994/95 zur Erprobung der Richtlinien nach einem entsprechenden Antrag nordrhein-westfälischer Schulen und der Genehmigung durch das Kultusministerium in Düsseldorf;
- (2) positive Auswirkungen auf begonnene oder geplante Lehrplanentwicklungen in anderen Bundesländern (Bayern, Bremen, Hamburg) und dortige Einrichtungen des Grundkursfaches Chinesisch als Modell;
- (3) Anstoß zur Richtlinienentwicklung in den übrigen deutschen Bundesländern, in denen Chinesischunterricht bereits als Arbeitsgemeinschaft in der Schule stattfindet, (Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland) sowie in der Schweiz und Österreich.

[vom Fachverband Chinesisch e.V. und den Teilnehmern der Tagung "China/Chinesisch in Schule und Unterricht" verfaßt und im September 1993 an die Kultusministerien und sinologischen Institute in Deutschland, Österreich und der Schweiz verschickt]

Chinesisch im Aufwind Bericht vom IV. Internationalen Symposium für Chinesisch als Fremdsprache 11.-15. August 1993 in Beijing

Das vierte der regulär alle drei Jahre durchzuführenden Symposien (*Dì sì jiè guójì Hànyǔ jiàoxué tāolūnhuì*) übertraf, was die Teilnehmerzahl (mehr als 350, davon etwa die Hälfte aus dem Ausland), die von diesen repräsentierten Länder (25, einschließlich Hongkong, Macao und Taiwan), die referierten Beiträge (über 220) und auch die Themenvielfalt anbetraf, die bisherigen Veranstaltungen von 1985, 1987 und 1990, die alle in Beijing stattgefunden hatten. Diese größte internationale Konferenz, die jemals zum Chinesischen als Fremdsprache (ChaF) durchgeführt wurde, brachte auch in ihrem inhaltlichen Verlauf zum Ausdruck, daß dieses Fachgebiet nun endgültig aus den Kinderschuhen entwachsen und im Begriff ist, sich in ein breites Spektrum wissenschaftlicher Aktivitätsfelder zu verzweigen. Rang die neue Disziplin noch 1985 und 1987 merklich um Selbstprofilierung und Anerkennung und war 1990 noch überschattet vom 4. Juni ein Jahr zuvor, so signalisierte der Sommer 1993 eine weltweite neue Blütezeit. Es wurde erkennbar, daß die Zahl der Studierenden und Zentren der Fremdsprache Chinesisch in allen Erdteilen zügig wächst.

In bewährter Weise haben als Veranstalter wieder die *International Society for Chinese Language Teaching = ISCLT (Shìjiè Hànyǔ Jiàoxué Xuéhuì)*, die Chinesische Gesellschaft für ChaF (*Zhōngguó Duìwài Hànyǔ Jiàoxué Xuéhuì*) und die Hochschule für Sprache und Kultur Beijing (*Běijīng Yǔyán Guójiā Jìàoyù Wěiyuánhuì*) mit einem umfangreichen Organisationsstab zusammengearbeitet. Wie schon das I. und III. Symposium fand auch diese Begegnung im nordwestlich von Beijing gelegenen Xiāngshān-Hotel (Fragrance Hill Hotel) statt, einem ursprünglich idealen Klausurort im Grünen mit noch erträglichen Temperaturen - wenn nicht seit der letzten Konferenz dort inzwischen der Schlendrian Einzug gehalten hätte, weshalb diesmal allgemeine Unzufriedenheit über Service und Essen herrschten.

Die fünf Tage (und Nächte) zwischen 11. August morgens und 15. August abends waren nicht nur durch Plenumsveranstaltungen am ersten und letzten Tag und dazwischen durch sechs thematisch gegliederte, parallel tagende Gruppen angefüllt, sondern darüber hinaus mit einer Vielzahl von organisatorischen Sitzungen, Projektgesprächen und Empfängen. Letztere blieben auf den Einspruch früherer Teilnehmer hin relativ beschränkt, und auch die Staatsvertreter verhielten sich äußerst zurückhaltend. Lediglich am letzten Abend gab die Staatliche Erziehungskommission (*Guójiā Jìàoyù Wěiyuánhuì*) ein vergleichsweise bescheidenes Bankett. Für einige Sitzungen und persönliche Kontakte blieb meist nur noch die Zeitlücke kurz vor Mitternacht. Nicht zuletzt unternahm man zwischendurch noch den Versuch, auf den Buch- und Medienaustellungen im und um das Hotelfoyer sich kursorisch über den rasch expandierenden ChaF-Markt zu informieren und im selektiven Schnellverfahren die wichtigsten Neuererscheinungen zu besorgen, um diese an Ort und Stelle verpacken und abschicken zu lassen.

Die durchschnittlich zwanzigminütigen Referate und anschließenden Kurzdiskussionen umfaßten wiederum die ganze Palette des Fachgebietes ChaF. Trotz jeweiliger resümierender Berichterstattung der Gruppenleiter war es diesmal besonders schwierig, einen Überblick zu gewinnen. Im wesentlichen lassen sich jedoch folgende große Themenkomplexe zusammenfassen: 1. linguistische Forschung (Grammatik, Phonetik, Lexikologie, Schriftzeichen-Graphematik, Dialektologie), 2. Didaktikforschung und Methodik des ChaF (Sprachlehr- und -lernforschung, Lehrmaterialien und Lernmedien, Curriculum für unterschiedliche Kursarten und -stufen, Kontrastiv- und Fehlerforschung, Leistungsmessung), 3. Sprache und Kultur.

Gemäß neueren Tendenzen in der allgemeinen Fremdsprachenvermittlung und auch im ChaF fand der letztere Komplex erstmals große Beachtung, insbesondere bei den chinesischen Kollegen, die neuerdings aufgrund von Kritik an der mangelhaften Behandlung der Landeskunde in Chinesischlehrwerken und auch wegen zunehmender eigener Auslandserfahrungen vermehrt über Fragen der Vermittlung soziokultureller Inhalte im Sprachunterricht und über Probleme interkultureller Kommunikation reflektieren. Dieser Schwerpunkt manifestiert sich in der Begriffsbildung "Didaktik der chinesischen Sprache und Kultur" (*Hànyǔyán wénhuà jiàoxué*) und steht sicher in engem Zusammenhang mit neueren Initiativen der chinesischen Bildungspolitik zur systematischen weltweiten Förderung des Sektors ChaF. Dementsprechend ist in den kommenden Jahren eine auswärtige Kulturpolitik der VR China zu erwarten, die naturgemäß nicht allein auf die internationale Verbreitung chinesischer Sprachkenntnisse abzielt, sondern auch die Werbung um das eigene Kulturerbe als wesentlichen Inhalt einbezieht. Ganz in diesem Sinne äußerte sich auch der neue Erziehungsminister Zhu Kaixuan in seiner kurzen Eröffnungsansprache.

Weitere thematische Charakteristika dieses Symposiums waren die stärkere Berücksichtigung der modernen Syntaxforschung, Konzepte für die Reform des Grammatiksystems in ChaF, die kontrastive und von Einzelsprachen ausgehende linguistisch-didaktische Forschung, neuere Ansätze der Schriftzeichenforschung und -didaktik, die verbesserte Planung lernzielorientierter und fachspezifischer Lehrmaterialien unter besonderer Berücksichtigung der Mittel- und Oberstufe, computergestützter und multimedialer Unterricht sowie die Entwicklung und Durchführung einer international standardisierten Chinesischprüfung unter der Bezeichnung HSK (*Hànyǔ Shuǐpíng Kǎoshì*). Dem Thema HSK wurde ein breiterer Diskussionsraum gewidmet, zumal die Prüfung 1994 erstmals auch in Europa durchgeführt werden soll.

Während des Symposiums veranstaltete die ISCLT mehrere organisatorische Sitzungen. Bereits einen Tag vor Konferenzbeginn trat der 1990 gewählte geschäftsführende Vorstand (*chángwù lǐshìhuì*) zusammen, um die Arbeit der ISCLT während der letzten drei Jahre zu bilanzieren und das Procedere der in den folgenden Tagen einzuberufenden Versammlungen und Neuwahlen des erweiterten Vorstandes (*lǐshìhuì*), der länderorientierten Vertretung der über 600 Mitglieder der ISCLT, und der Mitgliederversammlung mit den anstehenden Neuwahlen der Organe der Gesellschaft festzulegen. Wenngleich unter großem Zeitdruck und mit Sitzungen bis spät in die Nacht, so konnten doch alle Tagesordnungspunkte dank des unermüdlichen 24-Stunden-Einsatzes der Mitarbeiter des *Běijīng Yǔyán Xuéyuán* planmäßig und in demokratischer Verfahrensweise behandelt werden.

Im Hinblick auf die wachsende Zahl von Mitgliedern und beteiligten Ländern in der ISCLT wurde auf der Mitgliederversammlung am Abend des vorletzten Konferenztages zunächst der neue erweiterte Vorstand mit 61 Vertretern aus 23 Ländern gewählt. Hiervon gehören sechs Personen dem deutschsprachigen Raum an: Heidi Brexendorf, Klaus Kaden, Peter Kupfer, Wolfgang Lippert (Deutschland), Richard Trapp (Österreich) und Anton Lachner (Schweiz). Der aus anschließenden Wahlen daraus hervorgegangene neue geschäftsführende Vorstand besteht aus 12 Vertretern aus Amerika, Asien, Australien und Europa. Nach dem Tod des früheren Vorsitzenden der ISCLT Zhū Dèxī (VRCh) wurde Lú Bìsōng (VRCh) an seine Stelle gewählt, als stellvertretende Vorsitzende Timothy Light (USA), Lú Shàochāng (Singapur) und Tóng Bīngzhèng (Großbritannien), als Geschäftsführer Lǐ Wéijǐ (VRCh) sowie Chinas berühmter Sprachwissenschaftler Lǚ Shūxiāng als Ehrenvorsitzender und vier Berater, die sich um die ideelle und materielle Förderung der ISCLT verdient gemacht hatten. Schließlich wurde beschlossen, das V. Internationale Symposium im August 1996 wieder in China abzuhalten.

Peter Kupfer

Chinesisch am St.-Anna-Gymnasium:

Erfahrung und Erwartung

Barbara Guber-Yogeshwar

Einleitung: Chinesischunterricht am Münchner St.-Anna-Gymnasium

Chinesisch als Wahlfach etablierte sich in München bereits im Jahre 1963 auf Initiative von Frau Nadja Banholzer, die bis 1989 am St.-Anna-Gymnasium dieses Fach unterrichtete. Besondere Anerkennung erhielt ihr Engagement im Jahre 1985, als der damalige chinesische Ministerpräsident Zhao Ziyang die Schule und insbesondere den Chinesischunterricht besuchte. Chinesisch ist an allen Münchner Gymnasien als Wahlfach angeboten, doch wegen der relativ geringen Schülerzahl erfolgt der Unterricht zentral am St.-Anna-Gymnasium. 1989 habe ich die Stelle von Frau Banholzer übernommen.

1. Profil der Kurse

1.1. Wie ist der Chinesischunterricht organisiert?

Der Wahlunterricht Chinesisch setzt sich zusammen aus einem zweijährigen Wahlkurs und einem darauf aufbauenden ein- bis zweijährigen Grundkurs, der als Ergänzungsfach in der Kollegstufe angeboten wird und dessen Ergebnisse auf das Abiturzeugnis angerechnet werden können. Die Wahlkurse sind zwei- oder dreistündig, der Grundkurs ist verpflichtend dreistündig. Insgesamt stehen für den Chinesischunterricht am St.-Anna-Gymnasium im laufenden Schuljahr (1993/94) acht Wochenstunden zur Verfügung.

1.2. Wie werden die Grundkursteilnehmer geprüft?

Grundkursteilnehmer legen pro Halbjahr eine schriftliche Klausur ab. Geprüft werden sie in der Regel über die zuletzt erarbeiteten Lektionen des jeweils im Unterricht verwendeten Lehrbuchs. Den ersten Teil einer Klausur bildet die Übersetzung eines Textes aus dem Chinesischen. Dieser schließen sich Fragestellungen zum Text oder ein freier Fragenteil an. Der Zusatzteil hat z.B. die Analyse von grammatikalischen Strukturen, die im vorher übersetzten chinesischen Text vorkommen, zum Inhalt oder das Einsetzen der jeweils korrekten Schriftzeichen in einen chinesischen Text, der an einigen Stellen nur die Pinyin-Umschrift der Zeichen aufweist. Den Prüflingen wird dabei - analog zu einem Chinesisch-Computerprogramm - eine Auswahl an gleichlautenden Schriftzeichen vorgelegt. Eine weitere mögliche Aufgabenstellung ist die Frage nach Aufbau und Bedeutungsfeld von vorgegebenen Schriftzeichen. Häufig sind auch chinesisch gestellte Fragen zum Inhalt eines chinesischen Textes Gegenstand des zweiten Klausurteils. Die Fragen sollen mit Schriftzeichen beantwortet werden. Vorlage ist dabei entweder der im ersten Prüfungsteil übersetzte Text oder ein neuer, nicht zu übersetzender Text.

Die zu bewertenden 'mündlichen' Unterrichtsbeiträge setzen sich aus Dialogbeiträgen, Textlektüre, Memorieren von Schriftzeichen (Tafelanschriften) und aus in Hausaufgabe erstellten schriftlichen Übersetzungen ins Chinesische zusammen.

2. Profil des Lehrstoffes

2.1. Was ist Unterrichtsziel und wie wird der Stoff systematisiert?

Der Wahlkurs soll den Lernenden die Grundlagen der modernen chinesischen Hochsprache und der chinesischen Schrift verständlich machen, möglichst vorurteilsfrei das Interesse für